

Diese, den Gemüthern tief eingepprägten Begriffe, stählten die Griechen und Trojaner gegen die zahllosen Uebel, die sie bestehen mußten. Erstere waren mehrmals im Begriff gewesen, die Stadt einzunehmen. Letztere waren mehrmals in der erstern Lager eingedrungen, der Pallissaden, Gräben und Mauern ungeachtet. Man sah' die Heere sich aufreiben, und die tapfersten Krieger umkommen. Hektor, Sarpedon, Ajax und selbst Achilles, waren bereits ein Raub des Todes geworden. Beim Anblick dieser Verwüstungen wünschten die Trojaner der Helene Rückkehr, und die Griechen seufzten nach ihrer Heimath. Aber beider Wünsche wurden leider bald durch die unglückliche Leichtigkeit, womit sich die Menschen zu allem, nur nicht zur Ruhe und zum Glück gewöhnen, unterdrückt.

Der ganze Erdkreis hatte seine Augen auf die Gesilde von Troja gerichtet, auf diejenigen Orte, wohin der Ruhm mit lauter Stimme alle Fürsten, die nicht gleich anfangs an der großen Unternehmung Theil genommen hatten, einlud. Begierig sich in dieser Laufbahn, welche allen Nationen offen stand, auszuzeichnen, vereinigten sie nach und nach ihre Heere mit ihren Verbündeten, und kamen oftmals in dem ersten Gefecht um.

Endlich erlag die Stadt, nach einem zehnjährigen Widerstand, nach unsäglichen Arbeiten und nach dem Verlust der trefflichsten ihrer jungen Mannschaft und ihrer Helden, der Uebermacht Griechenlands; und ihr Fall machte überall ein solches Aufsehen, daß er noch in den Jahrbüchern der Völker eine der Hauptepochen ist⁽¹⁾. Ihre Mauern, Häuser und Tempel wurden zu Asche verbrannt. Priamus hauchte vor dem Altar sein Leben aus;

(1) 1282 v. Chr. G.

1194-1184 v. Chr. v. d. Hagen